

Wie dachte man 1819 über die Landesgeschichte Krains?!

Es liegt uns aus dem Archive eines hiesigen Vereins eine Handschrift aus dem J. 1819 vor, die den Plan zur Gründung eines vaterländischen Geschichtsforschers-Vereines entwickelt; indem wir eine detaillierte Besprechung dieses sehr interessanten Schriftstückes einer Versammlung des historischen Vereins vorbehalten, wollen wir hier nur die Einleitung desselben wiedergeben, die uns den Standpunkt jener Zeit in Beurtheilung des für uns dringenden Bedürfnisses einer Landes- und Nationalgeschichte Krains klar macht.

Hören wir, mit welcher Wärme im „Prologe“ für ein gutes Geschichtswerk plaidirt wird.

„Das vormalige Illyrien — sit venia verbo — sowohl, als das jetzige Königreich Illyrien, vorzüglich aber Krain, verdient auch in historischer Hinsicht das Studium jedes wissenschaftlich gebildeten Eingebornen zu sein; ist es doch das Land, in welchem er sein Dasein erhielt, wo er lebt, und welches ihm seine Existenz sichert! es daher höchst traurig wäre, wenn der denkende Mensch nicht einen Rückblick auf die Vergangenheit werfen und diese mit der Gegenwart vergleichen wollte.

Wer wieviele studieren die Geschichte ihrer Nation, wieviele suchen derselben leitende Hand, um sich im Vaterlande so recht mit Verstand umsehen zu können?? — Ervöthend müssen wir es gestehen, daß wir Fremde in unserem Vaterlande sind!!! Man kümmerst sich um Alles lieber — nur um seine Nation nicht!

Unbemerkt eilen wir bei den stillen Zeugen gewesener Größe — geschener Thaten der Vorwelt — vorüber, und werden sie doch zuweilen ein Haltpunkt unserer Sinne, so lassen sie uns kalt, indem wir selbe uns entweder nicht mehr gehörig zu erklären vermögen, oder — frei sei es gestanden! — das innere Gefühl für das Höhere derselben bereits in uns erstorben ist, und die Enkeln genug gethan zu haben wähnen, wenn sie die Erinnerung ihrer Vorältern in der zeitweisen Citirung ihrer Namen wieder aufleben lassen.

So sind sie gesunken — unsere Väter — in die Gruft der Verwesung mit dem zwar heitern, jedoch getäuschten Blick in die Zukunft gerichtet: sie stürben zwar, würden aber in ihren Thaten ewig leben, und den Segen der Nachwelt ernten! Ja sie leben ewig! — aber wie?

Daher ist auch der Ruhm unserer Ahnen, von der undankbaren Nachwelt der Vergessenheit übergeben, mit leisen und immer leiseren Tönen an das Ohr der entarteten Nachkömmlinge schlagend, — ihnen in ihre Gruft nachgesunken, und — nochmals sei es gesagt! — wir sind Fremdlinge in unserem Vaterlande!

Welch' ein schönes, bisher aber noch so wenig bebautes Feld bietet weiters die Kunde von der nationalen Eigenart unseres Volkes? Welch'

bedeutende Mehrenlese an erinnerungswürdigen Biographien, Legenden, Volksagen, Volksliedern zc. über merkwürdige vaterländische Männer und Ereignisse, bietet sich uns nicht in solchen? die — der Vergessenheit zu entreißen, unsomehr Pflicht ist, als sie uns zum Vergnügen und zur Aufmunterung gleicher Thatkraft dienen.

Wir haben ja — wird man entgegenen — voluminöse Geschichten und Annalen von Krain, Görz, Triest, Kärnten, Croatien u. s. w. u. s. w. und — es ist wahr! Klüberius, Pazius, Megiser Grutter, Schönleben, Balvasor, Freno della Croce, Coronini, Linhart, u. a. m. liefern uns voluminöse Annalen über alle diese Provinzen; — doch! — was liefern sie uns (ohne ihren anerkannten Verdiensten zu nahe treten zu wollen) Neeles? — Nichts! als Materialien zu einer erst künftigen Geschichte! —

Sie alle arbeiteten ganz im Geiste ihres Zeitalters, befangen mit den Mängeln und Vorurtheilen desselben, meist ohne Kritik, und nahmen ohne gewissenhafter Wahl alle Daten auf, die ihnen brauchbar schienen, sie mögen dann wahr gewesen sein oder nicht. — Schönleben, Pazius u. m. a., da sie Balvasor ganz ausbeutete, wollen wir übergehen, obwohl ersterer der fleißigste Annalenschreiber Krains war. Balvasors Ehre Krains ist (obwohl sie durch Bearbeitung des Erasmus Francisci und durch den damaligen Zeitgeist sehr entstellt wurde) doch das Gelungenste in dieser Art Chroniken, besonders in Hinsicht seiner Topographie.

Linhart behandelte Krains Völker- und Culturgeschichte schon mehr systematisch und mit mehr Kritik, doch sie geht nur bis zum Jahre 800 n. Ch. G. (bis zur Regierung Karl des Großen) und bedarf ebenfalls mancher Berichtigungen; er behandelte somit die älteste Zeit, die Bearbeitung der mittlern und jüngsten Zeitepochen überließ er nebst seinen Manuscripten der Nachwelt.

Die übrigen über Illyrien handelnden Werke können sich den ebenbesagten nicht an die Seite stellen, weil sie entweder bereits von Balvasor und Linhart benützte und daher ältere Operate waren, wie z. B. Schönleben, Freno della Croce, Banzer, Coronini zc. oder als bloße Auszüge, chronologische Fragmente oder Compilationen, wie z. B. Tallberg, Gladič, Hoff, Wassermann, de Luka zc. erscheinen“.

Das hier mitgetheilte Schriftstück verlangt also von einem nationalen Geschichtswerke vor Allen zwei Dinge: einmal die gehörige Würdigung der Großthaten unserer berühmten Vorfahren und dann die Aufzeichnung und Wiedergabe jener nationalen Züge, die von Urzeit an durch alle Epochen geschichtlicher Entwicklung in Sage und Volkslied haften blieben, treue Bilder vom jeweiligen Thun und Lassen, von Freud und Leid unserer Nation!

Volkslied

(aus der altdeutschen Mundart der Gotschewer*). Frei übersezt von L. A. Frankl.**)

„O Mutter, lieb Mutter mein!
Weh thut mir greulich mein Herzelein
Um die schöne Maid
Um die schöne Maid
Die gestern ich gesehen
Auf einen schönen Kirchtag gehen.“
„Mein lieber Sohn, sei nicht betrübt so heiß,
Wir werden bau'n ein Mühlglein weiß;
Wenn mahlen kommen alle Leut
Kommt mahlen auch die schöne Maid.“
Es kam nicht mahlen die schöne Maid.

„O Mutter lieb Mutter mein!
Weh thut mir greulich mein Herzelein
Um die schöne Maid
Um die schöne Maid
Die gestern ich gesehen
Auf einen schönen Kirchtag gehen.“
„Mein lieber Sohn, sei nicht betrübt so heiß;
Wir werden bau'n ein Kirchlein weiß;
Wenn zur Messe kommen alle Leut
Kommt beten auch die schöne Maid.“
Es kam nicht beten die schöne Maid.

*) Die Gotschewer, ein Landstrich von 16 □ Meilen und 28.000 Einwohnern im Südosten Krains gelegen stellt eine altdeutsche Sprachinsel inmitten slavischen Landes dar. Man erkennt in den heutigen Bewohnern — den auf allen Märkten sichtbaren Gotschewern — dreierlei Abstammlinge: Gothen aus der Völkerwanderung, Franken und Thüringer und Baiern. Neben eigenthümlichen Sagen und Märchen besitzt dies Völklein noch viele alte Lieder, unter denen jedoch vor allen das Lied von der maererin (Sagenjungfrau), das von der faulen Grete, sowie das hier mitgetheilte ganz vorzügliche Beachtung verdienen.

**) Das Original wurde von P. v. Radics nebst vielen andern aus dem Volksmunde aufgezeichnet.

„O Mutter, lieb Mutter mein!
Weh thut mir greulich mein Herzelein
Um die schöne Maid,
Um die schöne Maid,
Die gestern ich gesehen
Auf einen schönen Kirchtag gehen.“
„Mein lieber Sohn, sei nicht betrübt so heiß
Wir werden anrichten ein Leichlein weiß;
Wenn zur Leiche kommen alle Leut
Wird kommen auch die schöne Maid.“

Kam zur Leiche die schöne Maid:
„Was ist das für wunderbare Leich!
Die Füße zum Sprung bereit,
Die Hände, zum Haschen gleich
Die Augen, zu sehen weit!“

Er springet auf,
Er erwischt sie um den Hals
Er halft und küsst sie:
„Nun bleibst Du Mein und ich bin Dein!“
„Nun bin ich Dein und Du bist Mein“
Es kann und mag nicht anders sein.

Nachher sah man zwei weiße Leichen ruhen
Sie legten sie in zwei weiße Truhen,
Sie trugen sie zum Kirchlein weiß,
Zum grünen Friedhofreis
Und gruben Eins an jeder Seite ein.

Aus ihm wuchs auf ein Weinreblein,
Aus ihr wuchs eine Gartenros' herauf
Sie wuchsen in einand nach Jahreslauf;
Sie halften sich und küßten nun
Wie Eheleute thun.

Politische Revue.

Soeben erschien in Paris die Broschüre des Bischofs Dupanloup unter dem Titel: „La convention du 15. Septembre et l'Encyclique“. Der hochgebildete Prälat zieht gleich allen andern Bischöfen zu Felde gegen das Verbot der Publikation der Encyklika durch die geistlichen Behörden. Heute dürfe Jedermann — heißt es darin — die protestantischen und jüdischen Geistlichen, sowie die Journale das päpstliche Dokument nach ihrer Weise beurtheilen und auslegen, nur allein der katholischen Geistlichkeit sei es verjagt, ein Aktenstück zu commentiren, das sie am meisten angehe, und das der Papst für sie bestimmt habe. Er klagt in feurigen Ausdrücken über Unterdrückung. Man verurtheile die Bischöfe, ohne sie zu hören, man schlage sie, ohne ihre Hände zu lösen, und ohrfeige den heiligen Vater, ohne daß man gestatte, zu seiner Vertheidigung herbeizueilen. „Ich ringe — sagt der Bischof — mit meinen Ketten als Sohn, als Bürger, als Ehrenmann und ich frage mit Angst die Gesetze meines Landes, ob mir nicht ein einziges Hilfsmittel übrig bleibt, um das zu sagen, was ich im Herzen und auf den Lippen habe“. „Als französischer Bürger — so lautet eine andere interessante Stelle dieser Schrift — bin ich noch nicht daran gewöhnt, daß man ein Gesetz macht oder einen feierlichen Vertrag abschließt, ohne daß er nicht durch eine Diskussion zwischen der Regierung und den Repräsentanten des Landes erklärt worden ist. Als katholischer Bischof bin ich noch nicht gewöhnt, eine Encyklika des Papstes von einem Journalisten-Concilium erklärt zu sehen.“

Kaiser Napoleon hat im Ministerrathe vom 21. d. M. das Dekret zur Einberufung des Senates und des gesetzgebenden Körpers auf den 15. Februar unterzeichnet. Wir sind sehr gespannt, in welcher Form die neuesten politischen Ereignisse von diesen beiden Häusern werden diskutiert werden; besonders Interesse dürften die Reden über die Encyklika bieten.

In England erregt einiges Aufsehen die Rede des Führers der demokratisch-liberalen Partei John Bright an seine Wähler, in welcher er die Ausdehnung des Stimmrechtes als dringend nothwendig betonte, da unter 7 Millionen Einwohnern Großbritanniens nicht ganz 1 Million und dreihunderttausend stimmberechtigt seien und daher es der Aristokratie leicht gelinge, durch auswärtige Kriege die Reformen im Innern niederzuerhalten.

Die plötzliche Abreise des Prinzen Friedrich Karl von Wien deutet man in Pariser Kreisen dahin, daß die Missionen desselben, die er in Wien gehabt, gescheitert seien; dem gegenüber versichert nun eine Berliner Nachricht, daß ein Erzherzog in Berlin erwartet werde, was jedenfalls auf Fortsetzung der in Wien gepflogenen Unterhandlungen schließen ließe.

Die „Neue fr. Presse“ erfährt von unterrichteter Seite, daß Herr v. Bismarck noch immer den Plan in Reserve halte, Nordschleswig an Dänemark zurückzugeben, und sich auf diese Weise gewissermaßen die Zustimmung der Westmächte und Rußlands zur Annexion der Herzogthümer zu erkauften.

Die Abredebatte im preussischen Landtage hat am 24. d. M. Statt gefunden und wurden die Abredewürfe Reichenspergers und Wagener's abgelehnt.

Die Sitzung unseres Reichsrathes vom 23. d. M. war nahezu mit der Affaire Langiewicz ausgefüllt und sprachen neben dem Berichtstatter Van der Straß noch Mühlfeld, Rechbauer (der die Petition um Freilassung seinerzeit eingebracht) und Schindler gegen den Polizeiminister. Rechbauer konstatierte in dem Vorgehen gegen Langiewicz eine flagrante Rechtsverletzung, da er nicht internirt, sondern verhaftet sei, denn Wachen umständen ihn allerorts; anders habe es Metternich mit dem 1831 nach Graz internirten polnischen Landmarschall Drowski gehalten, der innerhalb der Mauern von Graz volle Freiheit genossen habe.

In derselben Sitzung berichtete (gegen den Schluß) der krainische Abgeordnete Brolich als 2. Berichtstatter des Petitionsausschusses über die Bitte der Lehrkörper an den Oberrealschulen in Salzburg, Innsbruck, Olmütz, Lemberg, Graz, Laibach und Klagenfurt um Gleichstellung ihrer Gehalte und sonstigen Bezüge mit jenen der Lehrer der im selben Orte befindlichen Obergymnasien. Der Ausschuß würdigt die dargelegten Gründe

und beantragt, es wären diese Petitionen dem Finanzausschusse zur Berücksichtigung bei dem für das Jahr 1865 vorliegenden Staatsvoranschlage abzutreten, welcher Antrag auch angenommen wird.

Die croatische Banalconferenz soll — wie die „Agrarzeitung“ schreibt — auf den 4. Februar nach Agram einberufen worden sein; an die Männer der Opposition sollen — wie die „Tagespost“ aus Agram erfährt — fast gar keine Einladungen ergangen sein, welchen Vorgang wir für durchaus unpassend erachten, da er von vorneherein gegen die Verhandlungen und Beschlüsse der Conferenz einnehmen müßte.

In „Wiener Kreisen“ ist man unterm neuesten Datum gewillt, die beiden Landtage Ungarns und Croatiens gleichzeitig einzuberufen, und zwar wie eine Stimme sich vernehmen läßt, sobald eine Regelung des croatischen Wahlgesetzes auf Grundlage von Beschlüssen der Banalconferenz erzielt wäre.

Wenn der bevorstehende ungarische Landtag, fährt diese Stimme fort, dann die Theorie von dem starren Festhalten an der 1848er Gesetzgebung fallen lasse, so will die Regierung ihrerseits, ebenfalls die Verwirklichung der Theorie fallen lassen. Sie soll bereit sein, Ungarn besondere Ministerien für Verwaltung, Justiz und Unterricht zuzugestehen — also doch Dualismus; — die betreffenden Minister würden dem ungarischen Landtage verantwortlich sein und in Pest-Ofen residiren. Ein besonderer „Minister für Ungarn“ soll hingegen als Mitglied des Ministerrathes in Wien seinen Sitz haben; die Hofkanzlei wird, im Zusammenhange mit dieser Reorganisation, aufgelassen und kein Palatin ernannt werden. Sobald diese neuen Einrichtungen für Ungarn definitiv festgesetzt sind, soll dem Reichsrathe ein Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz als Reichsgesetz vorgelegt werden.

Man bezeichnet den Grafen Mensdorff als jenes Mitglied des Ministerrathes, das am entschiedensten auf einen Ausgleich mit den östlichen Königreichen dringe; die Regelung der transleithanischen Verhältnisse sei, erklärt Graf Mensdorff, die erste Bedingung für eine kräftige österreichische Politik.

Der Triester Stadtrath wurde von Sr. Majestät aufgelöst, nachdem sich in demselben eine offene Kundgebung der Sympathien für Jungitalien ergeben hatte. Vor einigen Wochen erklärte nämlich der italienische Minister Lamarmora, der Besitz von Triest sei für Deutschland eine Nothwendigkeit. Gegen diesen Ausspruch erhoben nun einige Triester Italiensimili in Mailänder Journalen Protest. In der am 16. d. M. abgehaltenen Sitzung des Stadtrathes beantragte der Podesta, der Stadtrath möge den Protest dieser Italiensimili öffentlich zurückweisen. Da dieß abgelehnt wurde, so war die consequente Regierungsmaßregel die Auflösung des Stadtrathes.

Das Concordat, welches Msgr. Meglia zwischen Rom und Mexico abzuschließen bestimmt ist, soll auf folgenden Grundlagen beruhen: 1. Die Nationalisirung der kirchlichen Güter; 2. die Stipulirung des dem mexicanischen Clerus gebührenden Einkommens für die Vernehmung des Cultus; 3. die Einführung von Civilstandsregistern für Geburten, Ehen und Sterbefälle; 4. die Duldung der Confectionen; 5. genaue Umschreibung der Pflichten des Gläubigen und des Staatsbürgers. — Diese großen Prinzipien sind bereits hinreichend erwogen worden, so daß ihre Durchführung binnen kurzer Zeit geschehen könnte.

Aus dem Landesausschusse.

Zu der am 24. d. M. abgehaltenen Offertverhandlung in Betreff der Uebernahme des Brückenbaues über die Save bei Gurkfeld, erschienen zwar eine größere Zahl von Unternehmungslustigen, machten jedoch nur zwei aus ihnen Offerte. Hr. May Stepischnegg Zimmermeister in Gills macht den Anbot, die Brücke gegen Ueberlassung der Brückenmauth durch 25 Jahre und einen Landesfondsbeitrag von 10.000 fl. herzustellen. Der zweite Offert Hr. Martin Hočevvar bringt ein bedingtes Offert ein, demzufolge erst weitere Verhandlungen mit dem hohen k. k. Aerar gepflogen werden müßten. Da der Anbot Stepischnegg bedeutende Vortheile bietet, so dürfte kein Zweifel obwalten, daß der h. Landesausschuß in denselben einzugehen beschließen wird. Wir hoffen in der nächsten Nummer unseres Blattes bereits das Resultat in dieser für unser Land so hochwichtigen Angelegenheit berichten zu können.

Das Haus- und gefellige Lied bei den Südslaven.

von Siegrid Kapper.

(Fortsetzung.)

Hier ein solches, wie es gesungen wird, wenn an dem Reigen bloß Mädchen sich betheiligen:

Fast Euch an, Ihr weißen Hände!
Schaut Euch an, Ihr schwarzen Augen!
Wer nicht liebet schwarze Augen,
Dem verschloß der Schlaf die feinen,
Oder Gram benagt das Herz ihm,
Denn vor Gram welkt selbst die Bergflur.
Blüht ein Röslein auf der Bergflur,
Blüht es irgendwo verborgen,
Also spricht auch es voll Sehnsucht:
„Ach, daß mich doch Jemand sähe,
Pflückt, mit in den Reigen nähme,
Und mich einem Knaben gäbe!
Knabe würde treu mich hegen,
Sommers stolz an seiner Mütze,
Winters mich im Herzen tragen!“

Hier zwei andere aus gemischtem Reigen:

Ugrin Janko schlägt sein Zelt auf
An der Save kühlem Rande,
Auf der Bilan Reigenstätte,
Auf der Helben Zweikampfstätte,
Auf der Wölfe Tummelstätte.
Da die Bila ihn gewahret,
Ruft sie drohend zu ihm also:
„Weich' von dannen, Ugrin Janko!
Schlag' du hier mir nicht dein Zelt auf!“

Weichst du nicht, — 'nen Pfeil entsend' ich,
Janko, und dein Leben end' ich!

Janko drauf zurück der Bila:
„Nimmer, Bila, vor dir zitt' ich,
Denn zwei wackre Vetter hab' ich,
Ban-Sekula und Mijailo!“

Sieh! Wer kommt just? Ban-Sekula!

Fängt zur Stell die weiße Bila,
Führet seinem Vetter zu sie,
Seinem Vetter Janko Ugrin:

Und zu fleh'n beginnt die Bila,
Kauft das Haar und ringt die Hände:

„Lass', o lass' um Gottes Willen,
Lass' mich frei um Gottes Gnade!

Kostbare drei Kräuter kenn' ich,
Alle drei zum Lohn dir mein' ich:

Ein's der Kräuter, daß die Frauen
Liebreich einen Sohn dir schenke, —

Eines, daß dein Säbel fälle,
Unbesiegtbar, Türkenköpfe, —

Und ein drittes, daß vor Tausend
Du geschätzt seist von den Freunden!“

Doch der Ban ihr dies zurück drauf:

„Thöricht bist du, weiße Bila!

Du' dich auch, — bei meinem Haupte! —

Schenkt 'nen Sohn mir meine Frauen,
Bin im Freundeskreis geschätzt ich

Mehr denn mancher Andrer Tausend!

Aber so 'ne holde Bila

Wirbt man einem Freund nicht immer!

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Vereinen.

Verein der Aerzte in Krain. (Jahresversammlung pro 1864 — 1. Monatsversammlung im Jänner 1865.) Am 20. Dezember v. J. hielt der Verein der Aerzte in Krain zu Laibach seine Generalversammlung ab, und machte, nach Erledigung der innern Vereinsangelegenheiten und eingelassenen Aktenstücke Schriftführer Prof. Dr. Valenta die erfreuliche Mittheilung, daß der Verein gegenwärtig 49 Mitglieder zählt, daß die Vereinsbibliothek durch namhafte Geschenke bereichert wurde und aus 986 Bänden besteht; daß ferner der Verein über 16 theils eigenthümliche, theils geliehene Zeitschriften disponirt. — Wissenschaftliche Vorträge und Demonstrationen wurden in 7 Versammlungen von 11 Mitgliedern 29 gehalten, und zwar aus der medizinischen Pathologie und Therapie, Geburtshilfe, gerichtlichen Medizin, pathologischen Anatomie, Pharmakodynamik, Kinderheilkunde und Gynäcologie, Statistik u. — von den Herren Finz, Doctoren Fuz, Gauster, Gregorič, Keesbacher, Kapler, Kovač, Mader junior, Tomič, Valenta und Zepuder. Ebenso ergab der Rechnungsbericht erfreuliche Resultate. Die Vereinsvorsitzung wurde per Acclamationem wieder gewählt, und zwar: zum Obmann Herr Landesmedizinalrath Dr. Ritter von Andrioli, zum Schriftführer Prof. Dr. Valenta und zum Cassier Stadtwundarzt Finz, zu Ehrenmitgliedern die Professoren Scanzoni in Würzburg, Oppolzer und Schuch in Wien ernannt. Schließlich wurde noch das Präliminare und die pro 1865 zu haltenden Zeitschriften bestimmt, und der Vereinsleitung von der ganzen Versammlung der Dank für die vielen Bemühungen um den Verein ausgesprochen. — Wissenschaftliche Vorträge konnten ob vorgerückter Stunde keine gehalten werden. —

(Monatsversammlung am 20. d. M.) Vorsitzender Medicinalrath Dr. Andrioli. Anzahl der anwesenden Mitglieder: 9. Nachdem Vereinssekretär Hr. Prof. Valenta das Protokoll der letzten Sitzung vorgelesen hatte, machte derselbe die Mittheilung, daß die Vereinsbibliothek abermals durch die gütige Ueberlassung mehrerer botanischen Werke seitens des kais. mex. Rittmeisters Baron de Fin bereichert, und daß ein neuer Modus im Cursiren der Zeitschriften eingeführt worden, ferner daß die für die Hinterlassenen des Distriktsphysikers Dr. Klausberger in Tolmein unter den Mitgliedern veranstaltete Sammlung die Summe von 49 fl. ergeben, welche auch alsbald an den Ort ihrer Bestimmung abgeführt worden. Hierauf begann Regimentsarzt Hr. Dr. v. Vilas seinen Vortrag topographisch-pathologische Skizze von Pola. Zuerst erörterte er die Ursachen des endemischen Vorkommens des Wechselfiebers, obwohl in und um Pola keine Sümpfe vorkommen, welche durch Zersetzung der organischen Stoffe sonst die Herde von Wechselfiebern sind; der Boden sei Karstboden, es ist zerklüfteter Kalk, unterirdisch sind, so wie am Karste, Höhlen und Rinnen, in welchen das Wasser stagnirt und auf diese Weise ist die Veranlassung zur Zersetzung der organischen Bestandtheile und Entstehung der Miasmen gegeben, was nach starken Regengüssen besonders der Fall ist, Mangel an Wasser; in Pola sei jetzt ein einziger Brunnen, obgleich in früherer Zeit, besonders zur Zeit der Römer, daselbst viele Brunnen gewesen sind, die aber entweder einfach versiegt oder durch die Steine verstopft seien; da das Meer auf dieser Seite des adriatischen Meeres sich erhebt oder wenn man will der Boden sich senkt, so dringt das Meerwasser durch die Klüfte mehr gegen das Land einwärts und verdirbt auf diese Weise die Quellen des Süßwassers.

Die Niederungen in Pola sind ferner der Herd von Intermittens; während in dem Orte selbst und den Forts das Wechselfieber selten auftritt, sucht es sein größtes Contingent in den in den Niederungen gelegenen Baraken, besonders aber scheint das Verweilen an späten Abendstunden und in der Nacht, wenn der Körper nicht geschützt ist, disponirend einzuwirken.

Der von der entgegengesetzten Seite des Meeres kommende Wind, der über die Mündungen der Etsch und des Po streift, scheint ebenfalls keine geringe Ursache des endemischen Vorkommens des Intermittens zu sein.

Der Vortragende erläuterte die Maßregeln, die zu ergreifen wären, um der Häufigkeit im Vorkommen des Wechselfiebers zu steuern, unter Andern meint er, daß Cultur eines der besten Mittel dagegen wäre, da mit der immer weitern Cultivirung des Bodens das Terrain des Wechselfiebers immer mehr und mehr zurückweicht.

Mit der Entwicklung seiner Ansicht über das Wesen des Wechselfiebers schließt der Herr Doctor seinen interessanten Vortrag.

Herr Primararzt Dr. Fuz führt einen zwölfjährigen Knaben aus Laibach vor, der von seinen Steinleiden mittelst des Blasenschnittes von ihm befreit wurde. Derselbe litt seit mehr als 5 Jahren an einem Blasenstein, der ihn durch immerwährenden Schmerz sehr herunterbrachte. Primararzt Fuz ist der Meinung, daß bei Kindern der Schnitt viel weniger eingreifend sei als die Zertrümmerung, die manchmal öfters wiederholt werden muß.

Herr Prof. Dr. Valenta liest den Auszug eines größern Aufsatzes über Positionswechsel des Fötus vor und gibt die Resultate seiner längern Forschung in mehreren Schlussfolgerungen an. Die Arbeit ist gleich interessant dem Physiologen als dem praktischen Arzte, indem mehrere Vorgänge, früher unerklärbar, jetzt leicht dadurch erklärt werden können.

Da Herr Dr. Kovač zu erscheinen verhindert war, so entfiel sein Vortrag: Mittheilungen aus der Privatpraxis, sowie wegen Krankheit des klinischen Assistenten Hrn. Dr. Gregorič der im Programme angekündete Vortrag desselben über das Verfahren von Credé bei Lösung der Placenta, nicht Statt finden konnte. — M —

Die philharmonische Gesellschaft. (Jahresbericht — Fortsetzung.) Das erfreuliche Resultat desselben, das sehr zahlreich besucht und sehr beifällig aufgenommen war, händigte die Direction dem Bürgermeister Herrn M. Ambrosch ein, welcher selbe dem k. k. Corpscommando übermittelte.

20. Februar. Der Gesellschaftsdirector Hr. Dr. Schöppel, erhielt hierauf am 20. Februar eine Zuschrift Seiner k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ernst, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Commandanten des dritten Armeecorps, folgenden Inhalts:

„Indem ich die durch den Hrn. Bürgermeister Ambrosch dem Corpscommando übergebenen für die Verwundeten des k. k. 6. Armeecorps in

Schleswig gelegentlich des von der philharmonischen Gesellschaft gegebenen Concertes eingegangenen Beträge pr. 242 fl. in Banknoten, 10 Dukaten in Gold und 75 kr. in Silber unter Einem dem hohen Kriegsministerium zur weiteren Verfügung stelle, sage ich vorläufig Euer Wohlgebohren im Namen der Verwundeten den verbindlichsten Dank für die eigene Mühewaltung bei Veranstaltung des Concertes, und ersuche gleichzeitig diesen meinen Dank auch denen bekannt zu geben, welche bei dem Concerte mitgewirkt haben. Laibach am 20. Februar 1864. Erzherzog Ernst m. p.“

Dem letzten Wunsche Seiner k. k. Hoheit hat die Gesellschaft entsprochen, indem sie den Dank öffentlich ausgesprochen hat.

6. März. Der Männerchor singt vor dem Trauerhause des am 3. März im 72. Jahre verstorbenen langjährigen Gesellschaftsmitgliedes Franz Luschin, k. k. jubil. Staatsbuchhalters. Der Verstorbene gehörte seit dem Anfange dieses Jahrhunderts der Gesellschaft, durch mehrere Decennien der Direction der Gesellschaft an. Ein freundliches Andenken wird ihm stets gewidmet sein.

27. April. Der am 25. April so unerwartet erfolgte Tod unseres vielverehrten Bürgermeisters, Herrn Michael Ambrosch, veranlaßte die Gesellschaft, bei seiner vom Magistrate der Hauptstadt ausgehenden Todtenfeier mitzuwirken, und zwar fanden sich die Sänger im Festschmucke mit Sängerkreuzen und der mit Trauerfleur umwundenen Fahne vor dem Rathhause ein, und saugen dort den ergreifenden Chor von Krejci: „Wald verflucht der Sarg“ u.

Bürgermeister Ambrosch war ein langjähriges Mitglied der Gesellschaft und ein treuer Freund derselben. Die begeisterten Worte, welche der verstorbene Bürgermeister in Idria im Geiste der Versöhnung und Verbrüderung sprach, waren in den Herzen der Sänger noch nicht verklungen. Friede seiner Asche! (Fortsetzung folgt.)

Correspondenzen.

Agram 14. Jänner. — m — (Schluß aus Nr. 5.) Nachdem der Bericht die 32 Classen der Ausstellung kritisch und mit Hervorhebung der nennenswerthen Exhibitionsgegenstände durchgegangen, schließt er mit Ausführung jener Wünsche, deren Erfüllung nicht bloß von der Initiative der Bevölkerung ausgehen müssen. Er betont deren folgende: 1. Aufhebung der im Haus-Communitationswesen gelegenen Hindernisse der Theilung des Grundbesitzes bis zu einem zu bestimmenden Maße und Beseitigung der die Gewerbes- und Handelsleute in der Militärgrenze treffenden Beschränkungen des Grundbesitzerwerbes. 2. Schnellere Durchführung der Grundentlastung, der Ablösung der Bergrechte sowie der Commassation und Segregation. 3. Einflußnahme auf Aufstellung von Gemeindestieren, Fortsetzung der begonnenen Veredlungsversuche des Zuckerschafes; endlich Bildung von Züchtungsvereinen und von landwirtschaftlichen Bezirksvereinen überhaupt in der Militärgrenze. 4. Gründung einer gut dotirten Weinbauakademie, einer Lehranstalt für Weinchemie und einer Weinexport-Handelsgesellschaft. 5. Errichtung von Musteranstalten und möglichste Anreizung zur Seidencultur, allenfalls durch Ausschreibung von Preisen. 6. Schnellige Inangriffnahme der Aufforstung und Cultivirung des croatischen Karstgebirges, sowie der dakmatinischen Berge. 7. Errichtung eines ständigen gewerblichen Musterlagers in Agram und Bestimmung der periodischen Wiederkehr der nationalen Ausstellung. 8. Zusammenstellung eines Musterbuches der auf den National-Anzügen befindlichen Handarbeiten und Stickereien, Gründung von eigenen Stick- und Nähschulen für die Landbevölkerung und Bildung einer Handelsgesellschaft, welche sich den Export dieser Gegenstände zur Aufgabe stellt. 9. Gründung einer Creditbank in Agram und einer Sparcasse in Esseg. 10. Fortsetzung der Regulirung der Drau und Save und deren vollständige Schiffbarmachung; endlich 11. Ausführung der bereits zum Ausbau bestimmten Bahnlinien und schleuniges Inslebentreten einer Bahnverbindung von Slavonien nach Fiume. Die Ausführung der hier ange deuteten Maßregeln, vor Allem die directe Bahnverbindung Slavoniens mit Fiume wird das dreieinige Königreich eine höhere Stufe in der Reihe der Culturvölker erringen lassen.

Aus Krainburg 24. d. Erlauben Sie uns in Ihrem werthen Blatte des von Seite der hiesigen Sokolci am 22. d. M. arrangirten großen Balles zu erwähnen. Es wird dieser Abend zweifelsohne der Glanzpunkt unserer heurigen Faschingsaison bleiben und verdient in die nationale Chronik mit goldenen Lettern eingetragen zu werden. In den auf das geschmackvollste decorirten Räumen der Citavnica bewegte sich ein herrlicher Kranz elegant meistens in slavischen Farben gekleideter Damen von einer Frische und Schönheit, wie wir sie nur in unsern Alpengegenden finden können, dazu die anwesenden Herren in dem bunten Gemisch von militärischen Uniformen, von Frack und Surka, und mitten durch sie hindurch der rastlose Sokolci in seinem wahrhaft malerischen Costume überall ordnend und helfend; es war ein buntes liebliches Durcheinander, alles befeelt von der heitersten Laune, nur Frohsinn und Freundschaft walteten hier ob, — und doch waren es jugendliche Slovenen, welche uns ewig unvergeßliche Stunden bereiteten. —

Die Sokolci luden zu diesem Balle nebst den Mitgliedern der Citavnica auch jene des hiesigen Casino und außerdem noch mehrere auswärtige Honoratioren ein. Unter den Einladungen sind selbstverständlich die benachbarten Neumarkter nicht vergessen worden. Obwohl diese Letztern wahrscheinlich wegen des montägigen Laibacher Marktes von den Einladungen keinen Gebrauch machten, sind wir doch überzeugt, daß sie den verjöhnlichen Geist, welchen die Sokolci anstimmten, mit Vergnügen anerkennen. Das überaus schlechte Wetter war überdies schuld, daß eben den außer Krainburg versendeten Einladungen mit Ausnahme einer ganz geringen Anzahl Gäste nur die Deputation des Laibacher Sokolci nachkam. Dafür aber sendete glaube ich fast jedes Haus in Krainburg sein vielfaches Contingent, um in der freundlichen Gesellschaft der wackern Sokolci Terpfeuern zu huldigen. Trotz der verschiedenen sich sonst minder freundlichen Elemente schien hier der heilige Friede seinen Sitz aufgeschlagen zu haben, — ob derselbe von nachhaltigen Folgen sein, ob die Schroffheit der Gegensätze sich mildern und bald einem herzlichen brüderlichen Handschlage den Platz einräumen wird, soll uns die Zukunft lehren. Ohne einen vielleicht erst

in weiter Ferne erfüllbaren Wunsch dießfalls aussprechen zu wollen, deuten wir nur mit Vergnügen auf die der Veröhnung geweihten Bestrebungen der jugendlichen Sokolci hin und rufen ihnen ein herzliches Glückauf! auf ihrer dornigen Bahn entgegen.

Kokales und Provinziales.

— Mit großer Freude verzeichnen wir es, daß Hr. Dr. Kováč bereits von mehreren angesehenen Persönlichkeiten Gaben für das von ihm beabsichtigte Kinderhospital zugesichert und auch factisch eingehändigt erhielt. Wir erlauben uns die Leser unseres Blattes nochmals auf unsere neulich gesprochenen Worte aufmerksam zu machen und sie um recht ausgiebige Theiligung an diesem äußerst humanen Unternehmen zu bitten. Was wir künftighin für die Sache thun können, wollen wir sofort gerne thun und wir wünschten nur recht bald eine lange Reihe von Gründern dieses neuen Institutes in unsere Spalten aufnehmen zu können.

— Wie wir hören sollen um den 26. I. M. sämmtliche kais. mexikanische Truppen unsere Stadt verlassen. Der kais. mexik. Oberlieutenant der Artillerie Hr. Kozak ist in Prag gestorben.

— Der am 23. d. M. begonnene Markt war sehr schwach besucht, denn neben den vielen andern Umständen, die den Geschäftsgang immer mehr und mehr hemmen, war es dießmal auch noch das überaus schlechte Wetter, das vom Besuche abhielt.

— Die Beiträge für die „Matica“ haben am 22. Jänner die Summe von 8599 fl. 84 kr. erreicht; zeigen somit seit 18. d. M. eine Zunahme von 123 fl.

— „Juristische Gesellschaft“ in Laibach. Tagesordnung der XL. Versammlung, welche heute am 27. Jänner 1865 Abends 6 Uhr im Gesellschaftslokale abgehalten wird. 1. Lesung des Protokolls der XXXIX. Versammlung. 2. Bürgermeister Dr. Ethb. H. Costa: Ein Wechselrechtsfall. 3. R. k. Staatsanwalt Dr. v. Lehmann: Ein Civilrechtsfall, betreffend die Rechtswirksamkeit einer Bevollmächtigung zur Besitzanschiebung. 4. Peter v. Radics: Nachtrag zur Biographie des Martin Pegius. 5. R. k. Auskultant Ledenic: Mittheilungen aus der Praxis. 6. Bürgermeister Dr. Ethb. H. Costa: Fortsetzung der Mittheilung des Inhalts des deutschen Handelsgesetzbuches.

— Herr Dr. Karl Bleiweis macht in der letzten Nummer der „Novice“ bekannt, daß er auf seine Bitte von der Statthalterei in Triest seiner erst vor Kurzem überkommenen Stellung als Bezirksarzt von Tolmein wieder enthoben wurde, da der Dienst in den dortigen Gebirgen für ihn zu beschwerlich gewesen wäre. Der in Krainburg allgemein beliebte Herr Doctor bleibt nun wieder in dieser Stadt, welche Nachricht seine vielen dortigen Freunde gewiß recht angenehm berühren wird.

— Der von der Direktion der Kleinkinderbewahranstalt ausgegebene Rechnungsabschluss pro 1864 zeigt an Einnahmen 1256 fl. 77 kr., an Ausgaben 1148 fl. 42 kr., daher einen Cassarest von 108 fl. 35 kr. Die beiden Herren Direktor Hochwürden Fr. Provat, Pfarrer von St. Jakob und der Cassier A. Samassa verdienen ob ihrer unermüdeten Sorgfalt für das der Stadt so wohlthätige Institut den allgemeinen Dank.

— Das Staatsministerium hat die Bewilligung zur Gründung der Viehversicherungsbank „Apis“ in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt. Unter den Gründern erscheint auch unser verehrte Landsmann Herr Dr. B. F. Lun.

— Unter den zur Banalconférenz auf den 4. Februar nach Agram vom Banus einberufenen 42 Theilnehmern befindet sich auch Herr Josef Vončina aus Fiume, Bruder unseres hochw. Hrn. Theologie Prof. Dr. Leo Vončina.

— Wie man uns versichert herrscht am Jahrmarktsplatze ein äußerst reges Leben — das Verjamant nämlich ist sehr besucht und zwar durchaus nicht von „Auslösern“, sondern von „Besetzern.“ Ob wohl Prinz Carneval Schuld trägt an diesem Treiben?

(Ballchronik.) Der am 22. d. M. im Casino abgehaltene dritte Ball war sehr besucht und dennoch fanden die Tanzenden hinreichend Raum für ihr Vergnügen. Das Arrangement des Cotillon war ein äußerst gelungenes. Der Ball währte bis drei Uhr Morgens.

Der am Montag (30. d.) in der Schießstätte stattfindende Handlungsbau dürfte bei dem bekannten Wohlthätigkeitssinne der Bewohner unserer Stadt — derselbe wird nämlich, wie bekannt, zum Besten des Handlungsfrankenvereins gegeben — sich eines großen Besuches erfreuen. Es wird dieß ein Rendezvous aller Stände werden.

Erinnerungstafel

(Schluß der Erinnerungstafel aus dem Intelligenzblatte der Laib. Ztg. in Nr. 7.)

Am 30. Jänner 1. exek. Feilbietung der dem Franz Belle von Boritschou gehörigen Realitäten; Schätzwert 180 fl. (städt. del. Bez. G. Laibach.)

Am 30. Jänner 1. exek. Feilbietung der dem Johann Leskowitz von Godowitsch gehörigen Realitäten; Schätzwert 9501 fl. (Bez. A. Idria.)

Am 30. Jänner 1. exek. Feilbietung des dem Franz Kovacic in Macharouz gehörigen Weingartens; Schätzwert 60 fl. (städt. del. Bez. G. Neustadt.)

Am 30. Jänner 1. exek. Feilbietung der dem Hrn. Johann Porenta gehörigen Realität; (St. Peterstortstadt in Laibach Nr. 44) Schätzwert 5523 fl. (Landesgericht Laibach.)

Am 31. Jänner 9 Uhr Vorm. Tagung über die als verjährt und erloschen erklärten Satzposten der Maria Adamizh, Simon Franzel und Elisabeth Kopriuz (Bez. A. Großlaschitsch.)

Am 31. Jänner 1. exek. Feilbietung der dem Math. Haberle von Zwischlern gehörigen Realität; Schätzwert 250 fl. (Bez. A. Gottschee.)

Am 31. Jänner 1. exek. Feilbietung der dem Johann Smrekar von Profetz gehörigen Mahlmühle, Hammerschmiede sammt Feld und Hausrealität; Schätzwert 1093 fl. (Bez. A. Littai.)

Am 31. Jänner. Exekutive Realfeilbietung der dem Anton Logar von Verhou gehörigen 1/2 Hube; Schätzwert 2512 fl. (Bez. A. Feistritz.)

Veränderungen im Klerus

der Laibacher Diöcese. Die landesfürstliche Patronatspfarre Gutenfeld ist dem seitherigen Pfarrer zu St. Michael bei Neustadt, Hrn. Valentin Sežun, verliehen worden.

Lottoziehungen.

N. 1. Lottoziehung am 18. d. M.
In Triest: 77. 59. 52. 55. 41.

Getraute.

Dom und Stadtspfarr zu St. Nikolaus. Am 24. Jänner Frä. Pauline Schaffer mit Herrn Ant. Ritter von Gariboldi, Gutbesitzer. — Am 25. Jänner Frä. Anna Rabinz mit Franz Schwarzbach, Wagnermeister.

Stadtpfarrkirche zu St. Jakob. Am 25. Jänner Emilie Edle v. Tigenberg, ledig mit Friedrich Leopold Ritter v. Gasparini k. k. Statthalterconcipist.

Pfarr St. Peter. Am 22. Jänner. Agnes Luschirek, mit Franz Schnidarschitz, Kutscher in der Dampfsmühle. — Amalia Binder, aus Graz, mit Rupertus Müller, Tuchmacher in der Udmaterfabrik. — Frä. Josepha Kamen, Tochter des verst. Hrn. Mathias Kamen Bez. Arzt, mit Hrn. Josef Salokar, Apotheker aus Rabmannsdorf.

Pfarr Tiranu. Am 24. Jänner Ursula Strukelj mit Franz Paissar, Hausbesitzer.

Verstorbene.

Den 22. Jänner. Maria Ecker, Tagelöhnerin, alt 35 Jahre, im Civilspital Nr. 1, am Epyhus.

Den 23. Jänner. Dem Anton Jager, Kleinviehschlächter sein Kind Johanna, alt 2 1/2 J., in der Polana Vorstadt Nr. 48, am Lungenedem.

Den 24. Jänner. Dem Hrn. Michael Schidan, Schneidermeister, sein Kind Michael Karl, alt 4 Monate und 24 Tage, in der Stadt Nr. 140, am serösen Ergüsse in die Gehirnhöhlen.

Den 25. Jänner. Dem Stefan Petiani, Tagelöhner, sein Weib Maria, alt 57 J., in der Polana-Vorstadt Nr. 10, an der allgemeinen Wassersucht.

Wochenmarkt in Laibach am 25. Jänner.

Erdäpfel Mß. fl. 1.70, Einsen Mß. fl. 4.—, Erbsen Mß. fl. 4.—, Fisiolen Mß. fl. 4.20, Rindschmalz Pf. fr. 55, Schweineschmalz Pf. fr. 40, Speck frisch Pf. fr. 27, Speck geräuchert Pf. fr. 40, Butter Pf. fr. 50, Eier Stück 2 kr., Milch Mß. fr. 10, Rindfleisch Pf. 19 bis 21 kr., Kalbfleisch Pf. fr. 22, Schweinefleisch Pf. fr. 21, Hühnel Stück fr. 30, Lauben Stück fr. 13, Hen Ent. fl. 1.10, Stroh Ent. fr. 75, Holz hartes 30zöllig Klaft. fl. 9.50, weiches Klaft. fl. 7.50, Wein rother Gim. 11 bis 15 fl., weißer Gim. 12 bis 16 fl.

Getreidepreise in den Magazinen.

Weizen Mß. fl. 3.72, Korn Mß. fl. 2.61, Gerste Mß. fl. 2.47, Hafer Mß. fl. 1.85, Halbfucht Mß. fl. 2.97, Heiden Mß. fl. 2.90, Hirse Mß. fl. 2.95, Kukuruz Mß. fl. 3.7.

Coursbericht	23. Jänner		24. Jänner		26. Jan. (tel.) (Durchschnittscours)
	Geld	Waare	Geld	Waare	
Zu österreich. Währung zu 5%	67.10	67.20	67.10	67.20	—
„ rüchjahrbar „ 7 1/2 %	97.60	97.75	97.60	97.75	—
„ von 1864	87.90	88.—	87.90	88.—	—
Silberanlehen von 1864	83.80	86.—	85.75	86.—	—
Nationalanlehen 5 %	80.30	80.40	80.25	80.35	80.20
Metalliques 5 %	72.20	72.30	72.10	72.20	72.35
Verlosung 1839	162.25	162.75	162.50	163.—	—
„ 1860 zu 500 fl.	95.85	95.95	95.75	95.85	95.95
„ 1864	86.85	86.95	87.10	87.25	—
Como-Meischeine 42 L. austr.	17.50	18.—	17.50	18.—	—
Grundentlastungs-Obligationen von Steiermark, Kärnten, Kraan	90.50	91.—	89.—	90.—	—
Nationalbank	795.—	796.—	798.—	800.—	825.—
Kreditanstalt	187.90	188.—	187.70	187.80	190.40
Wechsel auf London	114.70	114.88	114.80	114.90	114.75
Silber	114.25	114.50	114.25	114.50	114.—

Neueste Nachrichten.

Agram 26. Jänner. Die Banalconférenz ist auf den 4. Februar einberufen, und hat die Wahl der Theilnehmer Vertreter aller im Lande bestehenden Parteien getroffen.

Correspondenz der Redaktion.

Hr. —i— aus Illyrisch-Feistritz: Ihre sehr willkommene Correspondenz langte leider zu spät an, um in dieser Nummer benützt zu werden. Kommt nächstens — Hrn. F. K. in Graz: Ihre schöne Novelle werden wir nächstens beginnen. — Hrn. W. K. in Wien: Wir haben für Ihre sehr wertvollen Beiträge immer Raum in unserem Feuilleton.

Nr. 221. 1—3.

Kundmachung.

Am 7. Februar l. J. Vormittags 11 Uhr wird in St. Helena bei Dovsko eine öffentliche Minuendolizitation wegen der Uebernahme der kompetenten Orts genehmigten und auf 2053 fl. 54 kr. De. W. präliminirten Reconstitution des Kirchturmes von St. Helena auf Kosten der gesetzlichen Konkurrenz abgehalten werden.

Die zu leistenden Arbeiten werden in den drei Gruppen: Maurerarbeit, Zimmermannsarbeit, alle übrigen Arbeiten, zuerst einzeln und dann zusammen lizitirt werden. Die Uebernehmer aller Arbeiten um die Summe der Erstehungspreise der einzelnen Arbeiten haben vor den Theilnehmern den Vorzug.

Der Bauplan, die Baubeschreibung, die Kostenüberschläge und die Baubedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Jeder Lizitant ist zum Erlage von 5% des Ausrufspreises als Keugeld und jeder Ersteher zum Erlage von 10% des Ausrufspreises als Kaution verpflichtet.

R. k. Bezirksamt Egg am 22. Jänner 1864.

1—2.

Die große Beseda

in unserer Citavnica

zu Ehren Vodnik's

mit daran sich schließender Tanzunterhaltung
findet am 5. Februar Statt.